

Zum Brief des *Maximilianus Transylvanus*

Der erste öffentlich gemachte Bericht über die von Magellan im August 1519 begonnene und von Elcano im September 1522 vollendete Weltumsegelung ist der vom 24. Oktober 1522 datierte und schon im Jänner 1523 in Köln gedruckte lateinische Brief des Maximilianus Transylvanus. Über die Person des Autors ist nur wenig bekannt. Seine Identifikation mit dem kaiserlichen Statthalter in Württemberg Maximilian von Zevenberg(en) ist unklar. Seine Herkunft aus dem sowohl in der lateinischen wie niederländischen Namensform genannten Siebenbürgen scheint durch einen Brief des Nicolaus Olahus aus Hermannstadt, eines Beraters der Königin Marie von Ungarn, bestätigt. Sicher ist jedenfalls, daß der Autor seinen Lebensmittelpunkt in Bruxelles (der Hauptstadt von Burgund und später der Spanischen Niederlande) hatte und im Wirkungskreis dreier herausragender Zeitgenossen stand. Als Briefpartner des Erasmus von Rotterdam erscheint Transylvanus als ernstzunehmender Latinist und Humanist. Wenn er seinen berühmten Brief an den kaiserlichen Rat und Erzbischof von Salzburg Matthäus Lang von Wellenburg (dessen unehelicher Sohn er nach einem zähen Gerücht gewesen sein soll) richtet, so zeigt Maximilianus damit seine Nähe zu den höchsten und geheimsten Kreisen der habsburgischen Diplomatie. Vor allem aber ist Maximilianus Transylvanus als Sekretär und Vertrauter Karls V. im innersten Kreis des kaiserlichen Hofes zu sehen.

In dieser Funktion hatte Transylvanus auch als einer der ersten neben dem Kaiser die Gelegenheit, die wenigen Heimkehrer der Magellan-Expedition zu befragen. Das Ergebnis dieser Interviews ist ein Briefbericht, dem trotz seiner schnellen Entstehung innerhalb eines Monats auch große literarische Qualitäten zugesprochen werden müssen. In einem eleganten, weitgehend Cicero und Caesar verpflichteten Stil bietet Transylvanus eine klar strukturierte, chronologische Schilderung der ersten Weltumsegelung, die durch eine profunde Einleitung in den Kontext der frühen europäischen Entdeckungsfahrten und ihrer politischen Implikationen gestellt wird. Der bei iberischen Humanisten oft aggressiv vorgetragene Stolz über die Überbietung der Leistungen und Kenntnisse der Antike klingt, wie gesagt, bei Transylvanus nur verhalten an. Ver-

wirung herrscht teilweise bezüglich der genauen Geographie und Toponymie der indonesischen Inselwelt, was damit zu erklären ist, daß Transylvanus offenbar wirklich nur auf mündliche Berichte, nicht aber auf die Logbücher zugreifen konnte. Bemerkenswert ist die bei der Beschreibung Borneos eingefügte politische Utopie eines exotischen Friedensreiches, dessen Herrscher, wenn sie einen Krieg anstrebten, in erster Reihe bis zum eigenen Tode kämpfen mußten. Dieser Kunstmythos findet in keinem der überlieferten Berichte und Logbücher eine Parallele und scheint eine Erfindung des Autors zu sein, deren Vortrag in höfischen Kreisen jedenfalls einigen Mut erforderte und jedenfalls für Maximilians besondere Stellung spricht, aus der heraus er sich dergleichen freie Reden gestatten konnte.

Der hier vorgelegte lateinische Text folgt der Erstausgabe vom Jänner 1523, die Cervicornus (Hirschhorn) in Köln besorgte. Offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert, wobei die fehlerhafte Originalversion im Apparat jeweils mit *C* ausgewiesen ist. Abkürzungen im lateinischen Text wurden aufgelöst, die Interpunktion aktualisiert, die neulateinische Orthographie jedoch beibehalten. Die Diphthongschreibung für *ae* bzw. *oe* wurde im Sinne der heute üblichen klassischen Orthographie vereinheitlicht und die Verbindung *ij* wurde je nach Position und Aussprache *ii* oder *ji* geschrieben. Die zum Zwecke besserer Zitierbarkeit erfolgte Einteilung in durchnummerierte Absätze stammt vom Herausgeber. Die Schreibung der Eigennamen wurde in der deutschen Übersetzung modernisiert, im lateinischen Text jedoch in der Form der Zeit erhalten.